

Ausgründungsstrategie der Universität Bremen, Beschluss vom 5.12.2011, Nr. 1106

1. Ausgangslage

Ausgründungen von Unternehmen aus der Universität stellen einen wichtigen Baustein in ihrem Leistungsspektrum dar. Sie bilden eine Säule des Wissens- und Technologietransfers, die durch das Rektorat und insbesondere die Zuständigkeiten des Rektors und des Konrektors für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs gefördert wird. Die Transferstelle UniTransfer ist operativ für die Gründungsberatung und –unterstützung verantwortlich und wurde für dieses Themenfeld vor kurzem in ihrer Ausstattung gestärkt. Allerdings ist der Gründungsgedanke in den Fachbereichen unterschiedlich stark verankert. Existenzgründungen geschehen eher zufällig. Jährlich etwas über 10 betreute Gründungen stellen eine Relation dar, die großes Potenzial erkennen lässt. Hohe Wertschöpfungserwartungen bergen v.a. technische Ausgründungen, deren Zahl noch gering ist und bei denen aktuell eher eine Fokussierung auf nicht-investitions-intensive Gründungskonzepte (IT, Kreativwirtschaft) festzustellen ist.

Unterstützungsangebote werden bislang nur sporadisch und großenteils standardisiert angeboten, ein Eingehen auf spezifische Interessenslagen erfolgt fallbezogen und punktuell für Teilbereiche des wissenschaftlichen Angebots (v.a. technisch orientierte Fachbereiche). Ansprechpartner in den Fachbereichen bestehen bislang nur sehr vereinzelt. Erforderliche Verwaltungsverfahren sind erprobt, beruhen jedoch überwiegend auf Erfahrungswissen der involvierten Personen und besitzen dadurch geringe Transparenz und Ausstrahlung in andere Bereiche.

2. Ziele

Die Universität Bremen greift ihren Auftrag zu Wissens- und Technologietransfer aktiv auf. Sie hat ihre Motivationen, Ziele und Maßnahmen bereits im Jahr 2008 in einer Transferstrategie verankert. Darin ist das Ziel adressiert, die Umsetzung wissenschaftlichen Know Hows in wirtschaftliche Wertschöpfung auf dem Wege der Gründung von Spin Offs zu fördern. Die hier vorliegende Ausgründungsstrategie konkretisiert Ziele und Verfahren.

Ausgründungen aus der Universität sollen in Zukunft in erhöhter Quantität und Qualität realisiert werden. Es soll gelingen, über alle Bereiche hinweg und zugleich ausgerichtet auf die jeweiligen spezifischen Voraussetzungen und Bedürfnisse in Fachbereichen, Forschungsbereichen, Instituten und Arbeitsgruppen die Rahmenbedingungen für ein positives Gründungsklima zu schaffen.

In diesem Rahmen konzentriert sich die Universität auf junge, technologie- und wissensbasierte Ausgründungen mit hohem Wachstumspotenzial, da diese für die Universität in mehrerer Hinsicht eine wichtige Basis darstellen:

- Durch die enge räumliche Nähe (BITZ, Technologiepark) kommt es im Sinne eines „kreativen Milieus“ auf informellem Wege zum produktiven Austausch und zur Vorbereitung neuer Forschungsfragen und maßgeblicher Weiterentwicklungen,
- durch ihre Affinität zum Wissenschaftssystem verfügen junge, technologie- oder dienstleistungsorientierte Ausgründungen inhaltlich und persönlich über ein hohes Adaptionspotenzial für wissenschaftliche Sachverhalte und stellen sehr geeignete Kooperationspartner der Universität dar,
- innovationsorientierte Gründungen tragen zum Strukturwandel in der Metropolregion Bremen-Oldenburg bei und sichern so Steueraufkommen und öffentliche Haushalte in der Region,
- im Falle von auf Schutzrechten der Universität basierenden Ausgründungen realisieren sie die Umsetzung im Markt und sorgen im Idealfall für Rückflüsse.

Wissensbasierte, technologie- und dienstleistungsorientierte Ausgründungsprojekte sollen somit zukünftig noch gezielter in den Fokus genommen werden. Dies gilt für die Lehre, für die Forschung und für alle

administrativen Prozesse gleichermaßen. Alle Verantwortlichen werden in ihren Aufgabenbereichen dafür sorgen, das beabsichtigte Klima der Gründungsunterstützung zu schaffen, indem sie Gründungsthemen aktiv ansprechen, Ausgründungsaktivitäten gezielt unterstützen und Hürden beseitigen. Existenzgründung aus der Wissenschaft heraus eröffnet Perspektiven jenseits einer wissenschaftlichen Karriere oder einer angestellten Beschäftigung. Unterstützt durch eine möglichst umfassende Entrepreneurship Education wird eine durchgängige Betreuung und Förderung beabsichtigter Gründungen gerade auch von Masterstudierenden und von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angestrebt. Dies wird in den Fachbereichen und in der Verwaltung fördernd und lösungsorientiert realisiert. Existenzgründung wird so zu einem wichtigen Verwertungsweg wissenschaftlicher Ergebnisse.

3. Umsetzung

Die Universitätsleitung verfolgt das langfristige Ziel, durch eigenes Handeln und durch Kommunikation und Motivation nach außen und innen ein Klima der Gründungsunterstützung nachhaltig in der Universität zu verankern. Dies realisiert sie beispielsweise bei der Berücksichtigung von Gründungs- und Unternehmer-Erfahrungen in Berufungsverhandlungen oder bei der Berücksichtigung des Themas in der medialen Darstellung der Universität. Das Rektorat nutzt die Ausübung beaufsichtigender und beratender Funktionen (Beirats- und Aufsichtsratsmandate, Vorstandsmitgliedschaften, Begleitung von Evaluationen) und wirkt auf eine Erhöhung der Anzahl an Ausgründungen hin. In der W-Besoldung wird dem Indikator „Ausgründungszahl“ eine wichtige Bedeutung zugemessen.

Das Rektorat sorgt in den Perspektivgesprächen mit den Fachbereichen für eine starke Unterstützung des Themas und trägt dabei der unterschiedlichen Ausrichtung der Fachbereiche Rechnung. Zur Erzielung schneller Umsetzungserfolge nimmt das Rektorat Bereiche mit hoher Affinität zu Ausgründungen besonders in den Blick. Dezentrale Akteure sind sowohl in allen Fachbereichen als auch in den umgebenden An-Instituten als Multiplikatoren und Ansprechpartner für die Gründerinnen und Gründer eine entscheidende Säule der Ausgründungsstrategie. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen für diese Aufgabe identifiziert, motiviert und begleitet werden. Das Rektorat sorgt dafür, dass Ausgründungen durch die Verwaltung aktiv gefördert und Werkzeuge und Wege transparent und nachvollziehbar vorgehalten werden. Die Universität unterstützt Ausgründungen aktiv durch das Zur-Verfügung-Stellen von Anreizen, von Ressourcen sowie durch die Beschäftigung von Experten (Referat 16, Transfer) zur Beratung und Begleitung. Der Lehrstuhl für Entrepreneurship (LEMEX) ist bzgl. der Entrepreneurship-Lehre und –Unterstützung eine treibende inhaltliche Kraft in der Universität. Die Universität nimmt die Mehrwerte bestehender Netzwerke (z.B. BRIDGE, BEGIN) an und gestaltet diese Netzwerke zum Wohle der universitären Ausgründungen aktiv mit.

Im Fall von Konflikten zwischen verschiedenen Formen des Transfers, z.B. zwischen Ausgründung und IP-Verwertung oder universitären Kooperationsinteressen findet die Universität einen Ausgleich und berät durch die Verwaltung pro-aktiv.

4. Vision

Die Universität verbindet mit dieser Strategie die Vision, die Zahl von derzeit ca. 15 betreuten Ausgründungen im Jahr auf 30 solche Gründungen im Jahr 2018 zu erhöhen. Mindestens mit einem Drittel der entstehenden Unternehmen soll regelmäßig kooperiert werden.